

svz97 - bibliografischer Hinweis:

Rainer Wohlfeil: **Lohn - Kaufkraft - Lebensqualität. Zur wirtschaftlichen Lage der Unterschichten in Málaga während Diktatur, Zweiter Republik und Bürgerkrieg (1923-1939)**
in: Rainer Hering – Rainer Nicolaysen (Hrsg.), *Lebendige Sozialgeschichte. Gedenkschrift für Peter Borowsky*, Wiesbaden 2003, S.573 - 590.

Prof.em.Dr.Rainer Wohlfeil

Lohn - Kaufkraft - Lebensqualität.

Zur wirtschaftlichen Lage der Unterschichten in Málaga während Diktatur, Zweiter Republik und Bürgerkrieg (1923 bis 1939)

Für die andalusische Stadt Málaga im 20. Jahrhundert fehlt eine befriedigende historische Gesamtdarstellung. Nur zu einigen Zeitabschnitten liegen Studien in monografischer Form vor: Die Untersuchung von Antonio García Sánchez enthält über ihren Titel hinaus Daten zu politischen, sozialen und wirtschaftlichen Sachverhalten während der Zweiten Republik (1931 bis 1936).¹ Sie werden ausserdem in einem Sammelband angesprochen, den María Dolores Ramos herausgegeben hat.² Den Bürgerkrieg von 1936 bis 1939 hat Antonio Nadal Sánchez dargestellt.³ Das Franco-Regime behandelt Encarnación Barranquero Texeira.⁴ Zur Herrschaftszeit des Königs Alfonso XIII (1886/1902 bis 1931) liegt keine übergreifende Darstellung vor. Das gilt auch für die Diktatur des Generals Miguel Primo de Rivera (1923 bis 1930). Auf einschlägige Zeitschriftenbeiträge wird über die Fussnoten verwiesen. Elena Blanco Castilla⁵ und die Zeitung SUR haben nützlich populärwissenschaftliche Sammelbände herausgegeben. Letztere hier wichtig vor allem in den Beiträgen von Cristóbal García Montoro und Juan Antonio Lacomba.⁶ In seiner Gesamtdarstellung der Geschichte von Málaga hat Andrés Sarriá Muñoz dem Untersuchungszeitraum einen guten, wenn auch knappen Abriss eingeräumt.⁷ Die beste deutschsprachige Darstellung der spanischen Geschichte bieten Walther L. Bernecker und Horst Pietschmann.⁸

Mein Untersuchungszeitraum betrifft die Jahre zwischen der Diktatur des Primo de Rivera bis zum Abschluss des Bürgerkrieges (1923 bis 1939), zieht jedoch Daten der vorangehenden und nachfolgenden Zeit mit heran. Am günstigsten ist die Dokumentenlage für die Jahre zwischen 1926 und 1932. Die Studie widmet sich der Leitfrage, welche Lebensqualität arbeitenden Unterschichtenangehörigen aufgrund ihrer

ökonomischen Lebensbedingungen eignete. Der Begriff Unterschichten umschliesst nicht nur Arbeiter und Tagelöhner, sondern auch ‚kleine‘ selbständige Handwerker – beispielhaft angeführt sei als gewissermassen letztes Glied in der Kette der Flickschuster. Zur Frage, ob politische Umbrüche zu einer Verbesserung ihrer Lebensqualität führten, wird auch eine Antwort gesucht. Sie bezieht sich auf den Staatsstreich von Primo de Rivera (1923) mit der Beseitigung der konstitutionell-parlamentarischen Regierungsform durch seine Diktatur, auf das Ende der konstitutionellen Monarchie und die Ausrufung der Zweiten Republik (1931), auf die Ablösung einer republikanisch-sozialistischen Koalition durch eine konservative (1933) und auf die Beseitigung der republikanischen Staatsform in Málaga durch die aufständischen Militärs und das Franco-Regime seit Februar 1937. Beispielhaft werden Daten zu ausgewählten Berufen analytisch ausgewertet, weil diese quellenmässig belegt sind: Der Arbeiter in den eisenverarbeitenden und textilienproduzierenden Betrieben, der Maurer und der saisonabhängige Landarbeiter in der Provinz Málaga. Andere Berufe, beispielsweise der Schuhmacher, werden nach Möglichkeit einbezogen.

Quellen zu sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Aussagen finden sich vor allem im Archivo de la Cámara de Industria y Navegación de Málaga (Handelskammer) und im Archivo Municipal de Málaga (Stadtarchiv). Wertvoll sind überlieferte gedruckte Jahresberichte der Handelskammer² und die vielfach nur sporadisch erhaltenen Zeitungen und andere Periodika - wie Las Noticias, El Popular, La Unión Mercantil, Boletín Municipal de Málaga, Málaga Comercial, Diario de Málaga, Hoja oficial del lunes und SUR.

Eingeleitet wird die Studie mit einem kurzen Abriss der Stadtgeschichte (I) und einer knappen historischen Erklärung der spanischen Währung (II). Es folgt die darstellende Aufarbeitung der Daten in drei grösseren Abschnitten (III). Abschliessend wird versucht, die Fragestellung zu beantworten (IV). Zu reflektieren ist, dass allen Aussagen im wesentlichen regionaler, kein allgemeiner Charakter eignet. Zur allgemeinen Entwicklung von Preisen, Löhnen und Lebenshaltungskosten in Spanien bieten die Daten aus Málaga nur Anhaltspunkte. Dennoch lassen sie generell erschliessen, ob und zu welchen Zeitabschnitten Kaufkraftverlust eintrat, sich der monetäre Wertverlust von Céntimo und Peseta auf die Lebensqualität auswirkte.

I

Málaga, heute Hauptstadt der Provinz Málaga in der politisch ‚Autonomen Gemeinschaft‘ Andalusien, war in der frühen Neuzeit eine bedeutende Hafenstadt, über die in die damalige ‚Welt‘ berühmte landwirtschaftliche Produkte der Region exportiert wurden, vor allem Málaga-Wein, Rosinen, Korinthen und Mandeln. Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts begann die Industrialisierung. Blühende Industrie und Weinbau gerieten im letzten Drittel des Jahrhunderts in eine schwere Krise. Als Folgen der Abholzung versiegten die konkurrenzfähigen Brennstoffe, und die Reblaus zerstörte die Weinstöcke. Die Wirtschaftskrise stoppte jedoch nicht die Zuwanderung. Im Jahre 1900 zählte die Stadt 130.109 erfasste Einwohner. Der überlieferten oligarchischen Führungsschicht erwuchs vor allem in der Arbeiterschaft ein Gegner, der sich politisch-gesellschaftlich in Parteien und Gewerkschaften organisierte und die Stadt in Jahrzehnte politischer Konflikte und sozialer Kämpfe verwickelte.¹⁰ Die Depression wurde erst durch eine kurze Phase konjunkturellen Aufschwungs infolge ausländischer Nachfrage während des Ersten Weltkrieges überwunden. Sie trug der Arbeiterschaft einen geringen Zuwachs bei den Löhnen ein. Er wurde durch einen stärkeren Anstieg der Preise völlig abgefangen, so dass sich ihre ohnehin sehr schwierige ökonomische Lage weiterhin verschlechterte. Als die Konjunktur rückläufig wurde, brachten insbesondere die Jahre zwischen 1918 und 1920 eine unruhige Zeit mit zahlreichen Streiks. Von 1924 bis 1929 erlebte Málaga einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung, beeinflusst durch grosse öffentliche Investitionen und die generell günstige weltwirtschaftliche Lage. Bergbau und Industrie erzielten 1929 und 1930 die höchsten Produktionsziffern.¹¹ Danach wirkten sich auch in Málaga die Weltwirtschaftskrise und ihre Folgen aus. Politisch-gesellschaftlich hatte zuvor bereits die Diktatur die Glaubwürdigkeit der Monarchie stark gemindert. In Málaga, dessen Bevölkerungszahl von 150.584 Menschen im Jahre 1920 auf 188.010 im Jahre 1930 angestiegen war, gewann der republikanische Gedanken mehr denn je Zustimmung und Anhängerschaft.¹² Republikaner und Sozialisten errangen bei den Gemeindewahlen von 1931 die Mehrheit. Ihr Sieg und die Ausrufung der Zweiten Republik führten schwere Unruhen mit Verwüstungen und Brandstiftungen herauf, die sich vor allem gegen die katholische Kirche und Familien der traditionellen Führungsschicht richteten. Die Zweite Republik erbrachte keine wesentliche Besserung der industriellen Wirtschaftslage. Soziale Konflikte und Streiks

blieben trotz einer übergreifenden Tarifvereinbarung auf der Tagesordnung. Das Mittel des Arbeitskampfes verbot das Franco-Regime sogleich nach dem Sieg der aufständischen Militärs.

II

Eine Antwort auf die Frage, welche Sachverhalte die ökonomische Lage und die Lebensbedingungen der Unterschichtenangehörigen in dauerhaften Arbeitsverhältnissen prägten, erfordert eine kurze historische Erklärung der spanischen Währung. Grundlegende Währungseinheit war die Peseta, bis zum Bürgerkrieg von 1936 eine Silberprägung. Erst die 1937 von der republikanischen Regierung herausgegebene neue Münze wurde aus Messing hergestellt. Die Peseta war ursprünglich in 1.000 Milésimas bzw. in 100 Céntimos unterteilt. Es gab Münzen zu 1, 2, 5, 10, 20, 25 und 50 Céntimos, das letzte 50-Céntimos-Stück wurde 1980 ausgegeben. Die Prägungen zu 1, 2, 5 und 10 Céntimos von 1869/70 zeigten auf der Wertseite einen Löwen mit einem Wappen. In despektierlicher Anlehnung an dieses Bild wurden die besonders geläufigen Werte zu 5 und 10 Céntimos sehr schnell als ‚perra chica‘ und ‚perra gorda‘, d. h. als kleine bzw. dicke Hündin bezeichnet. Diese Scheidemünzen und ihre Nachfolgeausgaben waren bis 1941 im Umlauf und besaßen im täglichen Wirtschaftsleben der Unter- und Mittelschichten eine zentrale Bedeutung. Zwischenzeitig gab es verschiedene Anläufe, sie aus dem Verkehr zu ziehen, weil der reale Metallwert der Kupferprägungen höher als der nominale Geldwert geworden war. Auf die neuen Céntimo-Münzen aus Aluminium mit einem Münzbild des Franco-Regimes übertrug der Volksmund die Bezeichnungen ‚perra chica‘ und ‚perra gorda‘. Seit dem 1. Juli 1984 wurde der Peseta die Rolle der kleinsten Scheidemünze zuteil. Sie war gegen Ende des 20. Jahrhunderts kaum noch im Umlauf anzutreffen, weil im Wirtschaftsleben alle Beträge auf den Wert des ‚duro‘, eine Münze mit dem Wert von fünf Pesetas, auf- bzw. abgerundet wurden. Die weiterhin geprägte Münze zu einer Peseta blieb aber die Basiseinheit bis zur Umstellung der Währung auf den Euro.

III

Die Kaufkraft von Céntimo und Peseta zu ermitteln ist schwierig je weiter der Fragende in die Vergangenheit zurückgeht. Im Zeitraum seit der Einführung dieser Währung bis kurz vor Beginn des Bürgerkrieges, zwischen 1868 und 1935, hatte die Peseta

gegenüber dem britischen Pfund Sterling einen Wertverlust von ungefähr 35 Prozent erlitten.¹³ Die Abwertung verlief nicht kontinuierlich, sondern in vornehmlich politisch bedingten Schwüngen mit Phasen von 1869 bis 1882, 1883 bis 1898, 1899 bis 1918 und 1919 bis 1935. Besonders die Niederlage im Krieg von 1898 gegen die USA und die Diktatur des Primo de Rivera zeitigten negative Auswirkungen, wobei im Inland oft höhere Preissteigerungen hingenommen werden mussten als auf dem Weltmarkt.

Wie die Preise anzogen und später in die Höhe schnellten, offenbaren zwei Ausgaben, die als Indikatoren für zeitgemässe Lebensqualität von Unterschichternangehörigen gewertet werden können – die Aufwendungen für die tägliche Zeitung und für den beliebten Kinobesuch.

Im Jahr 1881 kostete ein einzelnes Exemplar der bürgerlich orientierten Noticias 10 Céntimos der Pesetawährung, ihre Subskription für drei Monate 28 Reales oder 4,50 Pesetas. Beide Währungseinheiten befanden sich demnach noch nebeneinander im alltäglichen Gebrauch.¹⁴ Das war im Handel teilweise noch 1887 der Fall.¹⁵ Der Preis für die Einzelnummer der Noticias war inzwischen auf 25 Céntimos erhöht worden.¹⁶ Der meist sozialistisch eingestellte Leser des El Popular bezahlte 1914 für eine Einzelnummer 5 Céntimos, als Subskribent in Málaga monatlich eine Peseta und in der Provinz vierteljährlich 5 Pesetas.¹⁷ Im Jahr 1925 kostete ein Exemplar der Unión Mercantil 10 Céntimos,¹⁸ 1936 dann 15 Céntimos bzw. im Monatsabonnement 4,50 Pesetas.¹⁹ Das ab 1935 zweimal im Monat erscheinende Amtsblatt von Málaga, das Boletín Municipal de Málaga, war als einzelnes Exemplar für 50 Céntimos zu erwerben, vierteljährlich kostete es dem Subskribenten in der Stadt 2 Pesetas, in der Provinz 2,25 Pesetas, und im Ausland mussten für ein Abonnement 6,50 Pesetas bezahlt werden.²⁰ Für eine Sondernummer des Diario de Málaga mit 32 Seiten zur Semana Santa 1936 musste der Subskribent 25 Céntimos ausgeben.²¹ Geworben wurde für eine Frauenzeitschrift, deren Einzelnummer eine Peseta kosten sollte.²² Als eineinhalb Jahre später unter dem Franco-Regime das Erscheinen der Zeitschrift Metalurgia y Electricidad angekündigt wurde, betrug deren jährliches Abonnement für 12 Hefte 12 Pesetas.²³ Tagesblatt war seit dem Franco-Regime und ist noch heute vor allem die Zeitung SUR. Jahrelang trug sie zusätzlich den Titel Diario de Falange Española Tradicionalista y de las J.O.N.S. Unter diesem Doppelnamen seit dem 7. März 1937 auf dem Markt, war sie bis zur Nummer 22 unter dem Titel Arriba ausgegeben worden. In ihr mussten für

Kleinanzeigen bis zu zehn Worten eine Peseta, für jedes weitere Wort 10 Céntimos bezahlt werden.²⁴ Von der SUR selbst kostete noch 1955 die einzelne Nummer durchschnittlich 80 Céntimos,²⁵ einzelne Exemplare aber auch eine Peseta.²⁶ Im Jahre 2000 war der Preis auf 115 Pesetas angestiegen.

Der Kinobesuch war jahrzehntelang bis hinein in die 40er Jahre von weitgehend gleichbleibenden Preisen geprägt: Seit der Errichtung von Filmtheatern um 1914 kostete der einfache Sitz durchschnittlich zwischen 15 und 50 Céntimos, ein Sesselplatz zwischen 30 Céntimos und einer Peseta, in Ausnahmefällen bis 1,50 Pesetas.²⁷ Auch hier setzte ein rasanter Preisanstieg im sechsten Jahrzehnt ein. 1955 kostete eine Sesselplatz bereits 6 Pesetas.²⁸ In einem der alten Lichtspielhäuser von Málaga mußte der Kinobesucher im Jahre 2000 für alle Plätze den Einheitspreis von 450 Pesetas aufbringen.

Zeitungsbezug und Kinobesuch lassen sich interpretieren als Daten für Ausgaben, die im Leben eines Handwerkers, Angestellten, Arbeiters oder anderweitigen Tagelöhners beiderlei Geschlechts mit generell kontinuierlichen Einkünften seine unumgänglichen unmittelbaren Lebenshaltungskosten überschritten, dennoch stattfanden, weil sie Anteilnahme an zeitentsprechenden zivilisatorischen Angeboten bedeuteten. Wie weit gestatteten aber Löhne und Lebenshaltungskosten der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung weitere Ausgaben im Alltagsleben?²⁹

Zuerst sei die Spanne zwischen dem Einkommen von Angehörigen der gehobenen Mittelschichten und Tagelöhnern in einem gemeinsamen Wirkungsfeld am Beispiel eines Bereiches des öffentlichen Dienstes aufgezeigt: Im Jahre 1925 bezog der Direktor des städtischen Untersuchungsamtes in Málaga ein unversteuertes Jahresgehalt von 10.000 Pesetas, sein Stellvertreter und die Sektionschefs jeweils 5.000 Pesetas, der Inspektor für die veterinärischen Untersuchungen 4.375 und sein Kollege für chemische Prüfungen 3.500 Pesetas. Die Arbeit ihrer Chauffeure wurde mit einem Tageslohn von 8 bis 5 Pesetas, der Mechaniker mit täglich 6 Pesetas, eines Arbeiters mit 4,50 Pesetas und der Reinmachefrau mit 2 Pesetas am Tage vergütet.³⁰ Als Steuer hatte der Direktor jährlich 63 Pesetas abzuführen sowie zusätzlich 35 Pesetas im Falle, dass er unverheiratet war. Der verheiratete Arbeiter musste bei einem angesetzten Jahresverdienst von 1.250 Pesetas einen Betrag von 7,50 Pesetas abführen - eine Summe, die ihn stärker bedrückte als seinen Direktor dessen Steuerquote. Als Lediger kam für den

Arbeiter ein Zuschlag von 20 Pesetas hinzu.³¹ Auch als in seiner Steuerklasse die Forderung auf 3,75 Pesetas herabgesetzt wurde,³² belastete die Steuer seine Haushaltsführung.

Der Tagelöhner im öffentlichen Dienst verdiente etwa genau so viel wie durchschnittlich ein saisonabhängiger Landarbeiter in der Provinz Málaga. Er hatte 1918 als Maximum einen Tagelohn von 8 und als Minimum 3,50 Pesetas erhalten, musste jedoch in der Folgezeit Lohnabschläge hinnehmen. 1925 waren die Landarbeitertagelöhne bereits auf 6 bis 3,50 Pesetas abgesunken. 1929 erhielten sie nur noch zwischen 5,30 und 3,50 Pesetas, während sich landwirtschaftlich tätige Frauen mit einem Tagelohn zwischen 3 und 1,75 Pesetas und Jugendliche zwischen 1,25 Pesetas und 75 Céntimos begnügen mussten.³³ Der Tagelohn erhöhte sich in den Folgejahren leicht,³⁴ lag aber 1937 bei Beginn des Franco-Regime mit 6,11 Pesetas für den Mann weiterhin unter dem maximalen Einkommen von 1918.³⁵

An der Lohnspitze der Arbeiterschaft³⁶ befanden sich um 1925 die Bergleute mit einem Tagelohn zwischen 11,50 und 9,50 Pesetas, gefolgt von den Maurern mit einem Tagesverdienst zwischen 9 bis 5,50 Pesetas, den Facharbeitern in eisenverarbeitenden Fabriken und in der Textilproduktion mit 8,75 bis 6 Pesetas. Der Maurer bezog 1928 ein Tageseinkommen von 8,50 Pesetas,³⁷ abgesunken 1929 auf 8 Pesetas,³⁸ fixiert 1931 nach einem Tagesverdienst von 8,50 Pesetas in der ersten Jahreshälfte durch ein Tarifabkommen vom 10. September auf einen Mindestlohn von 11,50 Pesetas für den Meister, von 10 Pesetas für den Gesellen (zuvor 7 Pesetas) und von 8 Pesetas für den Bauhilfsarbeiter (zuvor 5,50 Pesetas).³⁹ Dieses Tarifabkommen fiel in die Zeit, in der Málaga von einer republikanisch-sozialistischen Koalition regiert wurde. In der eisenverarbeitenden Industrie wurde in gleicher Weise der Tagelohn festgelegt in einer Spannweite von 12 Pesetas für den Meister bis 6 Pesetas für den Hilfsarbeiter.⁴⁰ In den Textilbetrieben stiegen die Löhne der Meister von zuvor 7 bis 9,75 Pesetas auf 10 bis 12,65 Pesetas, für die Gesellen von 4 bis 6,50 auf 5,25 bis 8 Pesetas, für den einfachen Arbeiter von 2,50 bis 3,75 auf 4,50 bis 5 Pesetas und für Lehrlinge von 75 Céntimos bis 2,25 Pesetas auf 1,25 bis 4,25 Pesetas; der Lohn der weiblichen Arbeitskräfte wurde von 75 Céntimos bis 2,40 Pesetas auf 1,25 bis 3,75 Pesetas angehoben.⁴¹ An der Spitze der Tagelohnempfänger standen mit den Lohnfestlegungen von 1931 die Hafendarbeiter und handwerkliche Tätigkeiten, die auf den Export von Südfrüchten ausgerichtet waren, besonders die der Handwerker, die Kisten und andere Verpackungen zimmerten. Der

Lohn für den Achtstundentag des Hafenarbeiters betrug 16 Pesetas; er konnte sich mit Überstunden, Sonn- und Feiertagstätigkeit und anderen Spezifikationen erhöhen.⁴² Der Schreiner erhielt am Tage 15 Pesetas, weitere männliche Arbeit wurde mit 10 bis 6,50 Pesetas vergütet, Frauen mit einem Lohn zwischen 5 und 3,50 Pesetas abgefunden.⁴³ Sehr differenziert nach den einzelnen Aufgaben waren die Löhne im Bergbau, in dem teilweise nach Akkord vergütet wurde. Diesen Arbeitern wurde aber ein Mindestlohn von 10 Pesetas garantiert.⁴⁴

Unter den Handwerkern hatte 1925 sich der Schuster mit einem Tagesverdienst zwischen 6 und 5,50 Pesetas im unteren Drittel der Einkommenskala befunden. Die Tarifverträge von 1931 betrafen ihn und andere selbständige Handwerker nicht. Besser gestellt waren um 1925 die Steinmetzen mit 8,25 bis 5 Pesetas, die Zimmerleute und Tischler sowie Maler mit 8 bis 7 bzw. 6 Pesetas. Schmiede kamen auf 7,50 bis 6 Pesetas. Backbetriebe zahlten den Meistern zwischen 8,50 bis 12 Pesetas, Gesellen zwischen 6,60 bis 7,50 Pesetas und Hilfskräften zwischen 4 bis 5 Pesetas.⁴⁵ Schneider hatten sich 1918 am Schluss der Einkommensstatistik für Männer mit 3,50 bis 3 Pesetas befunden. Näherinnen und Modistinnen mussten sich um 1925 mit 3 bis 2 Pesetas begnügen. Während diese Frauen denselben Lohn wie die Reinmachefrau in einer städtischen Institution erhielten, wurde die Tätigkeit der Schneider im Bereich des Bekleidungsgewerbes 1931 mit 10 Pesetas für den Zuschneider, mit 8 Pesetas für den Meister und mit 6 Pesetas für den Gesellen vergütet; männliche Lehrlinge erhielten eine, weibliche eine halbe bis eine Peseta und weibliche Schneiderinnen 3,25 bis 4 Pesetas.⁴⁶

Die starke Ungleichgewichtigkeit in der Entlohnung von Männern und Frauen verdeutlichen auch die Tagelöhne zwischen 1931 und 1933 im Bereich der Tabakmanufakturen, des Bierbrauergewerbes und in der Mineralwasserherstellung.⁴⁷ Männer erhielten in der Tabakverarbeitung 10, Frauen 5 Pesetas. In den Brauereien variierte der Lohn für Männer zwischen 11 bis 7 Pesetas, Frauen erhielten 3 Pesetas.⁴⁸ Männer bezogen in der Mineralwasserherstellung zwischen 6 bis 12, Frauen 4 Pesetas.

Für Kellner und Berufstätige im Gaststättengewerbe kam ebenfalls eine Vereinbarung zustande, die ihnen einen Tagesverdienst von 8 bis 8,50 Pesetas zusprach, zugleich die Entgegennahme von Trinkgeldern untersagte.⁴⁹ Zuletzt wurde auch für den Bereich des Personals in Ladengeschäften am 12. November 1931 eine Arbeits- und

Lohnvereinbarung abgeschlossen.⁵⁰ Hier wurden Monatslöhne je nach Altersstufe in der Mindesthöhe von 30 bis 80 Pesetas für männliche Lehrlinge, von 100 bis 160 Pesetas für junge Kaufmannsgehilfen, von 200 bis 300 Pesetas für Verkäufer ab 21 Jahren und für Verkäuferinnen zwischen 175 bis 225 Pesetas festgelegt. In keiner wesentlich besseren Einkommenslage befanden sich Angestellte in industriellen Betrieben. Während der Bergmann einen Stundenlohn von 75 Céntimos empfangt, verdienen Angestellte in einer Zementfabrik zwischen 72 Céntimos und 1,25 Peseta in der Stunde.⁵¹

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das tägliche Durchschnittseinkommen des männlichen Arbeiters, Handwerkers oder Angestellten ohne die ‚Spitzenverdiener‘ im Bereich der Meister oder ähnlicher Dienstposten um 1931 zwischen 7 und 10, für Frauen unterhalb von 4 Pesetas lag.⁵² Die wirtschaftliche Bedeutung derartiger Einkommenslagen erhellen Daten zu den täglichen Lebenshaltungskosten, vor allem zu den Lebensmittelpreisen.

Statistisch errechnet wurde, dass um 1925 ein Vierpersonenhaushalt eines Tagelohnempfängers täglich 6,99 Pesetas allein für die Ernährung ausgeben musste.⁵³ Sein entsprechender statistischer Warenkorb ging von einem Kilogramm Brot zu 65 Céntimos, einem Kilogramm Kartoffeln zu 37 Céntimos, einem Liter Speiseöl zu 2,25 Pesetas, einem Liter Milch zu 1,10 Pesetas, einem Liter Wein zu 64 Céntimos, einem halben Dutzend Eier zu 1,68 Pesetas und einen halben Kilogramm Fisch zu 30 Céntimos aus. Tatsächlich schwankten jedoch die Kosten für diese Lebensmittel unter den marktwirtschaftlich orientierten Bedingungen⁵⁴ mit zugleich amtlich ermittelten Preisen.⁵⁵

Im Rahmen des statistischen Warenkorbes stiegen die Kosten für das eine tägliche Hauptnahrungsmittel, das landesübliche Weissbrot, von 54 Céntimos pro Kilogramm (1923) auf 65 bis 70 Céntimos (1927/1929). Weitere Daten zum Brotpreis waren nicht zu ermitteln, jedoch lassen die Angaben zu den Preisen für die drei geläufigen Sorten von Weizenmehl⁵⁶ erschliessen, dass im Untersuchungszeitraum die täglichen Ausgaben für Brot keinen grösseren Schwankungen unterworfen waren. Der Kilogrammpreis der Mehlsorten betrug zwischen 75 bis 80 (1926) und 75 bis 90 Céntimos (1931).⁵⁷ Auch die Kosten für das Kilogramm Kartoffeln waren keinen grossen Veränderungen unterworfen: 35 Céntimos (1926), 30 Céntimos (1927, 1928, 1929), 35 Céntimos

(1930), 40 Céntimos (1931) und 35 Céntimos (1932).⁵⁸ Dennoch belastete schon eine Preiserhöhung um 5 Céntimos den Haushalt. Das galt erst recht für die starken Schwankungen beim anderen zentralen Mittel der täglichen Ernährung, dem Speiseöl. Olivenöl wurde in drei Kategorien verkauft.⁵⁹ Seine Preisspannweite für einen Liter erstreckte sich von durchschnittlich 1,71 Pesetas (1923) über 2,55 bis 2,75 (1926), 2,35 bis 2,85 (1927), 1,80 bis 2,20 (1928), 1,80 bis 2,20 (1929), 1,55 bis 1,90 (1930), 1,80 bis 2,15 (1931) und 1,70 bis 2,10 Pesetas (1932).⁶⁰ Der Preis für den Liter Kuhmilch schwankte nur zwischen 90 Céntimos (1923) und durchschnittlich einer Peseta in den folgenden Jahren.⁶¹ Preisgünstiger war der Liter Ziegenmilch mit Kosten zwischen 80 und 90 Céntimos.⁶² Beim Wein⁶³ mussten für die drei geläufigen Tischweine durchschnittlich 50 bis 80 Céntimos aufgebracht werden.⁶⁴ Der Preis für ein Dutzend Eier⁶⁵ schwankte dagegen von 2,59 (1923) über 2,60 bis 3,80 (1926), 2,25 bis 3,50 (1927), 1,90 bis 3,40 (1928), 2 bis 3,50 (1929), 2,20 bis 3,50 (1930), 2,25 bis 3,50 (1931) und 2 bis 3,50 Pesetas (1932).⁶⁶ Einer der kostengünstigsten Fische war der Kabeljau bzw. Stockfisch mit ansteigendem Preis zwischen 1,79 (1923), 1,50 bis 3 (1926ff.) und 2 bis 3,50 Pesetas (1931).⁶⁷

Nicht in den Warenkorb aufgenommen waren Lebensmittel wie Rindfleisch mit einem Preis von 4,19 Pesetas für das Kilogramm (1923) bzw. von 3 Pesetas (mit Knochen) bis 6,40 Pesetas (ohne Knochen) in den folgenden Jahren⁶⁸ und Schweinefleisch mit 4,63 Pesetas (1923) bzw. 3,90 bis 5,80 Pesetas.⁶⁹ Sie waren nur bedingt erschwinglich und dürften selten auf dem Speiseplan gestanden haben. An Stelle von Fleisch konnte Speck gekauft werden, das Kilogramm zu 3 Pesetas (1923) bzw. dann zwischen 2,60 und 4 Pesetas.⁷⁰ Ohne Zucker und Salz gab es keine Ernährung. Für ein Kilogramm Zucker⁷¹ mussten zwischen 1,71 (1923) und 1,60 bis 2 Pesetas (1926 bis 1932) bezahlt werden.⁷² Die Salzkosten betragen zwischen 10 und 15 Céntimos für ein Kilogramm.⁷³ Aus der grossen Anzahl weiterer geläufiger Lebensmittel⁷⁴ seien noch Reis, Kichererbsen, Bohnen und Oliven angeführt. Für ein Kilogramm Reis schwankten die Preise zwischen 61 Céntimos (1923) und 65 Céntimos bis 1,70 Pesetas.⁷⁵ Für Kichererbsen waren zwischen 56 Céntimos (1923) und 60 Céntimos bis 2 Pesetas zu bezahlen.⁷⁶ Bohnen kostete zwischen 62 Céntimos (1923)⁷⁷ und 75 Céntimos bis 2 Pesetas.⁷⁸ Für Oliven in zwei Güteklassen wurden 1,20 bis 2 Pesetas für das Kilogramm gefordert.⁷⁹ Bohnenkaffee bei einem Kilogrammpreis für die billigste ungebrannte Sorte von 5,64

(1923) oder von 6 bis 8 (1926, 1927) und 7 bis 9,50 Pesetas (1929/1931) zu trinken, gestattete das Haushaltsgeld wohl gar nicht.⁸⁰

Die Lebensmittelpreise schwankten, vereinzelt stiegen sie langsam, aber stetig. Das gilt auch für die Jahre nach 1931.⁸¹ Nachdrücklich sei wiederholt: Schon ein Preisanstieg von 5 Céntimos für eine Kaufeinheit belastete den Haushalt auf die Dauer spürbar. Weitere Ausgaben traten hinzu, beispielsweise für Haushaltsseife, für Brennstoffe zum Kochen und gegebenenfalls für Beleuchtung sowie für die Wohnung. Heizkosten fielen aus klimatischen Gründen nicht an. Haushaltsseife erforderte eine Ausgabe von 90 Céntimos bis 1,40 Pesetas für ein Kilogramm.⁸² Der Liter Petroleum kostete während der ersten Jahre 80 Céntimos, 1927 trat jedoch eine Erhöhung um 10 Céntimos ein.⁸³ Ihre Auswirkung dürfte in diesem Jahr deutlich verspürt worden sein. Ein weiterer Brennstoff war Kohle. Der Kilopreis schwankte zwischen 15 bis 30 Céntimos.⁸⁴ Daten zu den Wohnungskosten liegen nicht vor, belasteten aber den Haushalt selbst bei den durchschnittlich sehr einfachen Unterkünften - eventuell nur ein Raum oder eine Wohnküche mit Schlafstube. Zu den unmittelbaren Lebenshaltungskosten traten andere, sehr unterschiedliche Ausgaben hinzu, etwa Wassergebühren⁸⁵ oder Steuern auf alkoholhaltige Getränke⁸⁶. Alle Preise verdeutlichen zweifelsfrei, dass im Alltagsleben dem Céntimo wie zur gleichen Zeit in Deutschland dem Pfennig⁸⁷ eine zentrale Bedeutung zukam. Sie lassen zugleich erkennen, dass für den Durchschnittslohnempfänger, besonders für den kinderreichen, der Spielraum zwischen Tageseinkommen und unumgänglichen Lebenserhaltungsausgaben so minimal war, dass sich Sonderausgaben nur schwer finanzieren liessen.

Vor Ausbruch des Bürgerkrieges von 1936 bis 1939 notierte die Börse 295,50 Reichsmark oder 7,32 US-Dollar für 100 Pesetas.⁸⁸ Für die Jahre 1933 bis 1936 liessen sich Daten zu Löhnen und Einkommen nicht ermitteln, entscheidend positive Veränderungen zugunsten von Lohnempfängern im Vergleich zu ihrer Lage nach den Tarifabkommen von 1931 sind nicht zu erkennen. Es drängt sich vielmehr die Vermutung auf, daß zumindest bei den Löhnen in einzelnen Berufssparten Abstriche hingenommen werden mussten. Die These folgert aus den ermittelten Daten zur Lohnpolitik der aufständischen Militärs nach der Einnahme von Málaga. Um die eigene Währung stabil zu halten und zugleich Versorgungsengpässe zu verhindern, hielt die Regierung zu Burgos strikt an den Vorkriegslöhnen und -preisen fest. Der Textilarbeiter

verzeichnete einen Tagelohn von 7,32 Pesetas, der Maurer brachte 7,98 Pesetas heim, der Schuster verdiente 6,36 Pesetas und der Landarbeiter erhielt 6,11 Pesetas.⁹⁰ Für Frauen betrug der Tagelohn bei ähnlicher Arbeit etwas mehr als die Hälfte des männlichen. Am Schluss der Einkommensstatistik standen wie stets die Lehrlinge. Ein Jahr später wurden die Löhne ein wenig erhöht, 1939 jedoch wieder abgesenkt.

Während des letzten republikanischen Jahres kosteten im Bereich der Lebensmittel am 20. März 1936 bei marktwirtschaftlich orientierter Preisgestaltung ein halber Liter Milch in Flasche 50 Céntimos,⁹¹ das Kilogramm Rindfleisch zwischen 3,80 bis 6 Pesetas, Rindfleisch mit Knochen 3,20 Pesetas, Schweinefleisch der höchsten Preisklasse 3,40 Pesetas, Kalbfleisch 7 bis 7,50 Pesetas, Lammfleisch 4 und Ziegenfleisch 3 Pesetas. Bei Fischen reichte die Spanne von 80 Céntimos bis 2 Pesetas für ein Kilogramm Sardinen und Anchovies als preisgünstigsten Meeresfrüchten, während Seezungen als eine der teuersten Fische bei einem Preis von 6 Pesetas lagen. Angezogen hatte im Preis der ehemals preisgünstige Kabeljau.

Lebensmittelpreise, wie sie sich zwischen 1925 und 1932 ermitteln liessen, waren nicht aufzufinden. Damals kostete die Seife 'Heno de Pravia' pro Packung 1,30 Pesetas.⁹¹ Dieses noch heute auf dem Markt befindliche Produkt dürfte im Haushalt eines Unterschichtenangehörigen kaum benutzt worden sein. Aufgeführt wird es hier, weil diese Seife zu jenen Waren zählt, die den Preisanstieg verdeutlichen können: 1976 kostete sie schon 36 Pesetas. 1995 mussten 152 Pesetas bezahlt werden, im Jahr 1996 war sie in der Preislage zu 195 Pesetas und im Jahr 2000 zu 299 Pesetas auf dem Markt. Zu den notwendigen Ausgaben konnten aber Rasierseife in der Preislage von 1,25 bis 2,50 Pesetas⁹² oder eine Normaltube Zahnpasta für 2 Pesetas⁹³ gehören. Die Reinigung und das Bügeln von Wäsche zu 3,75 Pesetas zählte nicht zu den benötigten Ausgaben.⁹⁴

Wenn für eine Portion Eiscreme zwischen 2 bis 8 Pesetas zu bezahlen waren,⁹⁵ oder in einem Restaurant die Gedeckangebote 3,25 Pesetas betrug⁹⁶ oder von 4 bis zu 8 Pesetas reichten,⁹⁷ waren derartige Ausgaben für einen Lohnempfänger kaum oder gar nicht erschwinglich. Ein Hotelaufenthalt mit Vollpension zu 10 bzw. 12 Pesetas täglich, allerdings meist ohne Frühstück, zählte nicht zu seinem Ausgabenbereich.⁹⁸ Ausserhalb jedweder finanziellen Möglichkeit lagen für die weitaus überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Galaveranstaltungen mit Essen und Tanz, wie sie am Vorabend des Festes

Heilige Drei Könige zu einem Preis von 25 Pesetas einschliesslich der Getränke in einem Hotel angeboten wurden.⁹⁹

Die meisten zivilisatorischen Angebote dürften demnach vor Ausbruch des Bürgerkrieges weiterhin kaum wahrnehmbar gewesen sein, erst recht liessen sich nicht die kulturellen realisieren. Wer zur Fort- und Weiterbildung ein wissenschaftliches Buch benötigte, musste beispielsweise in einer preisgünstigen Reihe für Studenten mit Kosten um 3 Pesetas für ein Exemplar rechnen. Um sich über spanische Geschichte zu informieren, hätte der Interessent für das Werk des Marqués de Lema 'La política exterior de España a principios del siglo XIX' 6 Pesetas bezahlen müssen; 50 Pesetas waren aufzubringen, wenn ein zweibändiges Lehr- und Handbuch zum Handels- und Wirtschaftsrecht gefragt war.¹⁰⁰ Aber auch eine Beteiligung an Freizeitvergnügungen wie beispielsweise eine Nutzung der Seebadeanstalt Balneario del Carmen ostwärts von Málaga für 70 Céntimos einschliesslich Hin- und Rückfahrt mit der Strassenbahn¹⁰¹ war für die Familie eines Lohnabhängigen finanziell ebenso kaum erschwinglich wie der Besuch eines Stierkampfes durch das Familienoberhaupt: Zum Stierkampfsjahr 1936 bot die Arena zu Málaga Abonnementsplätze in der Preislage von 225 bis 45 Pesetas an.¹⁰² Derartige Angebote konnte sich ein Unterschichtenhaushalt nur unter hohen wirtschaftlichen Einschränkungen im Bereich der unmittelbaren Lebenserhaltungskosten leisten oder durch eine zufällige Verbesserung seiner finanziellen Lage zu erreichen suchen. Es bot sich an, von einem Erfolg bei einer Lotterie zu träumen, vor allem in der Lotería Nacional mit ihren Gewinnen zwischen 300 und 7.500.000 Pesetas.¹⁰³ Damals war wie heute die Bereitschaft, Geld für Lottereeinsätze auszugeben, in allen Bevölkerungsschichten sehr groß.

Zu Beginn der Diktatur Francos wurden in der Stadt Málaga 212.253, in der Provinz 651.432 Menschen gezählt.¹⁰⁴ Ihre weitaus überwiegende Mehrheit musste wie überall in Spanien mit jedem Céntimo rechnen. Neue Scheidemünzen zu 5 und 10 Céntimos wurden noch zwischen 1940 und 1953 geprägt. Ein Jahr nach Aufstandsbeginn soll der offizielle Wechselkurs der sog. nationalen Peseta zur deutschen Reichsmark 1 : 3,45 betragen haben.¹⁰⁵ Propagandistisch wurde die Währung der Aufständischen als stabil dargestellt, zugleich von der Presse mehrfach auf die Schwäche der republikanischen hingewiesen. Dass besonders in Katalonien anstelle staatlicher Banknoten lokale Notgeldscheine ausgegeben worden waren, wurde unter bildlichem Abdruck derartiger

Geldscheine ebenso mitgeteilt¹⁰⁶ wie berichtet wurde, dass republikanische Banknoten von Sammlern in Serien aufgekauft werden würden¹⁰⁷ - gedeutet als Ausdruck monetärer Schwäche der ‚roten Republik‘. Es sollte der Eindruck erweckt werden, dass den republikanischen Emissionen seitens der Bevölkerung kein Vertrauen entgegengebracht werde.

Der bereits angeführten Lohnpolitik entsprach, dass noch vor der Einnahme der Stadt Málaga am 29. Dezember 1936 für die Provinz Málaga jedwede Erhöhung der Preise ebenso verboten worden war wie das Verbergen von Waren.¹⁰⁸ Eine Grundlage hatte die Verordnung darin, daß die Preise zumindest für einige Waren, wie Zucker oder Seife, seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges angezogen hatten. Nach der Einnahme im Februar 1937 überwachte der Zivilgouverneur des Regimes für die Provinz zusammen mit einer ‚Junta Provincial de Precios‘ streng die Preise. Die Preisbindung erstreckte sich auf fast alle Artikel von A bis Z: Alpargatas, Stoffschuhe mit Hanfsohle, durften in drei Güteklassen von 2 bis 4 Pesetas verkauft werden.¹⁰⁹ Für Schuhsohlenleder war im gesamten Herrschaftsgebiet der Regierung von Burgos ein Preis von 6 bis 7,50 Pesetas pro Kilogramm festgesetzt.¹¹⁰ Im Bereich der Lebensmittel bestimmte unter Berücksichtigung des regionalen Warenangebotes die provinzielle Preisgestaltung sowohl die Gross- als auch die Einzelhandelspreise. Der Grosshandelspreis betrug bei Früchten beispielsweise im August 1937 für Wassermelonen pro Kilogramm 15 Céntimos, der Einzelhandelspreis 20 Céntimos, für Bananen 90 Céntimos bzw. 1,10 Pesetas, für Weintrauben 50 bzw. 60 Céntimos. Im Bereich des Gemüseangebots wurden im Grosshandel für Tomaten pro Kilogramm 20 bis 25 Céntimos, im Einzelhandel 25 bis 35 Céntimos, für grüne Bohnen 40 bzw. 45 Céntimos und für Kartoffeln 37 bis 40 bzw. 40 bis 45 Céntimos gestattet.¹¹¹ Selbstgerecht mit propagandistischer Zielsetzung wurden diese Preise kontinuierlich mit denen bei den ‚Roten‘ verglichen. So sollen zur gleichen Zeit in der republikanischen Hauptstadt Madrid die Tomaten 2,40, die Wassermelonen 1,50 und die Weintrauben 5 Pesetas pro Kilogramm gekostet haben.¹¹² In Katalonien hätten für Kartoffeln 1,50 und für das Weissbrot 2 Pesetas bezahlt werden müssen,¹¹³ während zur gleichen Zeit in der Stadt Málaga für normales Weissbrot 70 Céntimos und für das halbe Kilogramm 37 Céntimos, für sehr gutes Brot 80 Céntimos und für Brezel sowie für eine besondere Form andalusischer Backwaren 10 Céntimos pro Stück gefordert werden durften.¹¹⁴ Der Preis für ein Dutzend Landeier betrug 4,40 Pesetas, für Importeier 4,25 Pesetas.¹¹⁵ Zehn Tage zuvor hatte das Dutzend Eier nur 3,75 Pesetas ge-

kostet¹¹⁶ - staatliche Preisregulierung liess Preisschwankungen entsprechend dem saisonalen Angebot zu. Seit Oktober 1937 vermeldete die Zeitung fortlaufend die jeweils angeordneten Höchstpreise¹¹⁷ in einer Bandbreite für Gemüse- und Früchte von Acelgas (Mangold) und Ajo (Knoblauch) bis Uvas (Weintrauben), von Niederjagdwild bis zu Meeresfrüchten aller Art, auch für Eier und Milch, jedoch zunächst nicht für Fleisch. Im Vergleich zum vorangegangenen Jahrzehnt waren die Preise unterschiedlich. Hatte beispielweise 1927 ein Huhn 6,50 und ein Hähnchen 4,50 Pesetas gekostet und hatten die Preise in den nachfolgenden Jahren zwischen 7 bis 3,75 Pesetas geschwankt,¹¹⁸ wurden 1937 für ein Huhn 6 bis 9, für einen Hahn 7 bis 9 und für einen Puter 20 bzw. 12 bis 22 Pesetas erlaubt.¹¹⁹ Bei den Fischen konnte der Verbraucher einzelne Arten preisgünstiger als 1936 einkaufen, beispielsweise den Schellfisch mit 1,75 Pesetas pro Kilogramm, andere Arten hatten ihre Preise gehalten oder waren sogar preisgünstiger zu kaufen wie die zuvor sehr teuren Seezungen. Anchoves und Sardinen waren auf 2 bzw. 1,25 Pesetas pro Kilogramm gestiegen. Generell bot das Meer vor Málaga im Vergleich zur Gegenwart noch ausreichende Fangmengen. Kuhmilch zu 90 Céntimos und Ziegenmilch zu 80 Céntimos pro Liter¹²⁰ hatten ihren Preis gehalten. Fleisch vom Stier, der bei einer Corrida getötet worden war, kostete 5 Pesetas pro Kilogramm ohne Knochen, mit Knochen 2,50 Pesetas.¹²¹ Speiseöl mit einem Preis von 22 bis 26 Pesetas für die arroba von 12,56 Liter bzw. 208 bis 244 Pesetas pro 100 Kilogramm entsprach im Vergleich zu 1925 den damaligen Kosten,¹²² hatte sich aber gegenüber 1914 um das Doppelte (arroba 11 Pesetas) verteuert.¹²³

Angebote über den täglichen Speiseplan hinaus enthielten Bar, Restaurant und Hotel. In einer Bar kostete ein Café 35 Céntimos, ein Glas Brantwein oder Cognac 15 Céntimos und ein Glas Bier 30 bzw. 50 Céntimos¹²⁴. In einer anderen Bar gab es ein patriotisches Brötchen "Bocadillo Viva España" für 30 oder ein nach Wahl des Gastes belegtes zu 50 Céntimos.¹²⁵ In einem Lokal konnte schon für 3 oder für 3,50 Pesetas gespeist,¹²⁶ im Restaurant der Seebadeanstalt Balneario del Carmen am Día de la raza ein Tanzabend mit Festessen zum Preis von 8 Pesetas verbracht werden.¹²⁷ Im Hotel Alameda wurden für Vollpension 6 Pesetas bzw. für ein Bett pro Nacht 2 Pesetas gefordert.¹²⁸ Im Hotel Niza, einem Hotel der ersten Kategorie, betrugen die täglichen Pensionskosten ohne Frühstück 9 Pesetas,¹²⁹ im Kurbad Ritz zu Torremolinos mit Vollpension 8,50 Pesetas.¹³⁰ In Torremolinos eröffnete 1942 das Hotel La Roca, das für Vollpension täglich 32 Pesetas, für ein besonderes Essen 27 Pesetas und als Miete für einen Sonnenschirm am

Strände monatlich 30 Pesetas forderte - ein Preis, der sich um 15 Pesetas erhöhte, „si la sombrilla incluía también la tumbona“.¹³¹ Es waren ausser dem Barbesuch zivilisatorische Angebote, die für den Lohnabhängigen unerschwinglich waren. Unbezahlbar waren auch Wohnungsmieten von 500 Pesetas in Málagas Prachtstrasse Alameda,¹³² von 100 Pesetas für eine Wohnung im ersten oder zweiten Stockwerk oder von 40 Pesetas für eine in Innenlage.¹³³ Für ein Häuschen mit zwei Zimmern, Küche und Garten 35 Pesetas zu bezahlen,¹³⁴ konnte den Haushalt des Tagelöhners wahrscheinlich ebenso überfordern wie Eintrittspreise zu einen Stierkampf zwischen 12 und 5 Pesetas¹³⁵ oder zu einem Fussballspiel von 75 Céntimos bis 2,50 Pesetas.¹³⁶ Auch bei spezifisch kulturellem Interesse war die Teilnahme an einem für ein halbes Jahr zu einem Honorar von 60 Pesetas angebotenen Deutschunterricht mit dreimal in der Woche Unterricht zu je einer Stunde im ‚Colegio Alemán‘ nicht finanzierbar.¹³⁷

Während der Zeit des Zweiten Weltkriegs von 1939 bis 1945 war die Versorgungs- und offenbar auch Lohnlage besser als nach dessen Ende. Im aussenpolitisch isolierten Spanien wurden nach 1945 die Löhne besonders streng reglementiert und zugleich knapp gehalten. Für die meisten lebensnotwendigen Waren wurden Bezugsscheine ausgegeben, besonders für die landesüblichen Lebensmittel. Bitterer Mangel an Lebensmitteln herrschte im Jahrfünft zwischen 1945 und 1950, sehr viele Spanier hungerten. Der Verbraucher entnahm jeweils der Zeitung, auf welchen Kartenabschnitt zu welchem Preis eine bestimmte Ware abgegeben wurde. Preisgestaltung und -kontrolle beherrschten das Alltagsleben noch um 1950 in erheblichem Ausmasse. Nach dem Scheitern des francistischen Staatsinterventionismus mit seiner Form der Wirtschaftslenkung über Protektions-, Subventions- und Autarkiepolitik und nach dessen Ablösung durch eine neue Wirtschaftspolitik im Zeichen von Liberalisierung des Wirtschaftslebens erlebte Spanien seit den 50er Jahren mehrfache Abwertungen der Peseta und dadurch zunächst neue Verluste an Kaufkraft. Erst das spanische ‚Wirtschaftswunder‘, das hier nicht mehr zur Diskussion steht, begann auch die wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Unterschichten zu heben und ihnen eine bisher unbekannt einfache Lebensqualität zukommen zu lassen.

IV

Auch gemessen an zeitgenössischen Vorstellungen war die Lebensqualität der Unterschichten äusserst bescheiden. Eine heute fast unvorstellbare Armut bestimmte noch im Untersuchungszeitraum ihr Leben. Sich in einem dauerhaften Arbeitsverhältnis zu befinden, war die erste und grundlegende Voraussetzung jeder Form von Lebensqualität. Erzwungener Verzicht auf Lohn infolge Unfall, Krankheit oder durch Absturz in die Arbeitslosigkeit führten in einer Zeit ohne ein mit der Gegenwart auch nur in Ansätzen vergleichbares öffentliches soziales Netz in eine schier hoffnungslose Lage selbst dann, wenn die Verwandtschaft den Betroffenen nach ihren Möglichkeiten auffing und das Verhungern verhinderte. Die zweite Voraussetzung ergab sich aus der wirtschaftlichen Lage des Lohnempfängers. Jedoch – auch der Lohn aus einem Arbeitsverhältnis ermöglichte dem Mann in seiner gewöhnlich knappen Freizeit meist nur den Besuch einer der überaus zahlreichen Bars als einem Ort der gesellschaftlichen und politischen Kommunikation. Sie war ‚daheim‘ infolge der meist sehr schlechten Wohnbedingungen und überlieferter sozialer Gewohnheiten des Mannes fast ausgeschlossen. Barbesuch war das offenkundig am häufigsten wahrgenommene abendliche und generelle Freizeitangebot, dem auch mit geringem finanziellen Einsatz nachzukommen möglich war. Dem Barbesitzer war die ökonomische Lage seiner Gäste voll vertraut und entsprechend gering war sein Umsatz. Als Freizeitangebot konnte ausserdem Teilnahme an Veranstaltungen aller Art im Rahmen der gewerkschaftlichen und politischen Vereinigungen dienen, beispielsweise Sport in der Form des landläufig beliebten Fussballspiels als Mitspieler oder Zuschauer. Der tägliche, finanziell vertretbare Kauf einer Zeitung als Medium übergreifender gesellschaftlich-politischer Information erhöhte die soziale Lebensqualität in einer Zeit, in welcher z. B. der Kauf eines Rundfunkempfängers noch weitestgehend ausserhalb der wirtschaftlichen Möglichkeiten eines Lohnempfängers lag.

Das Freizeitangebot als Ausdruck von Lebensqualität war für Frauen, für ledige schon infolge ihres geringen Einkommens, noch geringer. Zusätzlich liessen überlieferte gesellschaftliche Vorstellungen den Besuch einer Bar nur in begrenztem Umfang statthaft erscheinen. Für die unverheiratete wie für die verheiratete Frau und für Kinder waren der Kommunikations- und Freizeitort die Strasse und der öffentliche Platz, in denen sich ganz allgemein das Leben abspielte. Die meist sehr kleine Wohnung diente den Unterschichten nur als Unterkunft zur Einnahme der Mahlzeiten und zum Schlafen. Bei der Ehefrau und Mutter lag die sehr schwierige Aufgabe, mit dem Lohn ihres Mannes den Lebenserhalt der Familie unter fast unvorstellbar ‚einfachen‘ Bedingungen zu sichern – man denke nur an heute weitestgehend unbekannt gewordenen Hausfrauenaufgaben wie die sog. grosse Wäsche.

Als gemeinsames Freizeitvergnügen für Männer und Frauen in- und ausserhalb der ehelichen Gemeinschaft liessen sich teilweise einfache Tanzvergnügen und der Kinobesuch wirtschaftlich noch ermöglichen. Weitere zivilisatorische oder gar kulturelle Angebote in einer Stadt mit Theater, Stierkampfarena, öffentlicher Bibliothek, Cafes, Clubs und Tertulias konnten schon mangels finanzieller Mittel kaum genutzt werden. Der Verzicht auf eine Nutzung der Meeresbadeanstalt wurde ausgeglichen durch die Lage der Stadt am Mittelmeer mit seinen öffentlichen Stränden. An dieser Lage änderte sich wenig, als die Löhne im Tarifabkommen von 1931 angehoben worden waren und der Achtstundentag generell anerkannt wurde, zumal die neue ‚Höhe‘ der Einkommen während der folgenden Jahre offenbar nicht beibehalten wurde. Während der ersten Jahre unter der francistischen Diktatur verschärfte sich unter den Bedingungen einer polizeistaatlichen Kontrolle mit harten Strafen noch die Begrenzung der Lebensqualität, wenn der Lohnabhängige nicht die politisch motivierten Freizeitangebote falangistisch ausgerichteter Organisationen annahm. Auch hier

erbrachte erst die neue spanische Wirtschaftspolitik Ansätze verbesserter wirtschaftlicher Lebensbedingungen und damit eine leichte Verbesserung der Lebensqualität. Dagegen hatten sich zuvor die politischen Umbrüche zwischen 1923 und 1937 auf die Lebensqualität der Unterschichten nicht förderlich ausgewirkt, auch nicht das Jahr 1931.

[1](#)Antonio García Sánchez: La Segunda República en Málaga. La cuestión religiosa (1931-1933). Córdoba 1984.

[2](#)María Dolores Ramos (Hg.): Nuevas perspectivas sobre la Segunda República en Málaga (Studia malacitana). Málaga 1994.

[3](#)Antonio Nadal Sánchez: Guerra Civil en Málaga (Colección Alcazaba 5). Málaga 2.Aufl. 1985.

[4](#)Encarnación Barranquero Texeira: Málaga entre la guerra y la posguerra. El Franquismo. Málaga 1994.

[5](#)Elena Blanco Castilla (Hg.): Malaga XX. Historia de un siglo. Málaga o.J.

[6](#)Prensa Malagueña S.A. (Hg.): Cristóbal García Montoro: La Málaga del Siglo XIX, und Juan Antonio Lacomba: Málaga en el Siglo XX, Málaga o.J.

[7](#)Andrés Sarriá Muñoz: Breve historia de Málaga. Málaga 1995, 96-123.

[8](#)Walther L. Bernecker – Horst Pietschmann: Geschichte Spaniens. Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Stuttgart 3. Aufl. 2000.

[9](#)Cámara de comercio, industria y navegación de Málaga (Hg.): Memoria comercial del año 1928. Málaga 1929. Año 1929. Málaga 1930. Año 1931. Málaga 1932. Año 1932. Málaga 1934.

[10](#)Blanco Castilla (Anm. 5), 268-285.

[11](#)Vgl. die Daten in den Jahresberichten der Handelskammer (Anm. 9).

[12](#)García Sánchez (Anm. 1), 13-96.

[13](#)Daniel Tirado Fabregat: Guía del EURO. In: El País, Jg. 1998, 228f. u. 244f.

[14](#)Las Noticias, Jg. 1881, 5. April, 1.

[15](#)Las Noticias, Jg. 1887, 25. Januar / 16. Juni: Grosshandelspreise für Weizen, Gerste, Mais und Kichererbsen.

[16](#)Las Noticias, Jg. 1887, 19. August, 1.

- [17](#)El Popular, Jg. 12, 1914, Nr. 3898, 1. August, 1.
- [18](#)La Unión Mercantil, Jg. 40, 1925, Nr. 13910, 1. Juli, 1.
- [19](#)La Unión Mercantil, Jg. 51, 1936, Nr. 17957, 19. März, 1.
- [20](#)Boletín Municipal de Málaga, Jg. 2, 1936, Nr. 27, 1.
- [21](#)Diario de Málaga, Jg. 1936, Nr. 6124, 22. März, 12.
- [22](#)Diario de Málaga, Jg. 1936, Nr. 6059, 2. Januar, 3: Revista Femenina.
- [23](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 192, 26. September, 9.
- [24](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 200, 6. Oktober, 11.
- [25](#)SUR, Jg. 1955, Nr. 6242, 1. September, 1.
- [26](#)SUR, Jg. 1955, Nr. 6251, 11. September, 1.
- [27](#)El Popular, Jg. 12, 1914, Nr. 3898, 1. August, 1: Sitz 15, Sessel 30 Céntimos. Diario de Málaga, Jg. 8, 1936, Nr. 6059, 1. Januar, 3; Nr. 6060, 2. Januar, 7. SUR, Jg. 1937, Nr. 119, 2. Juli, 7. Vgl. auch María Pepa Lara García: Sobre los orígenes del cine en Málaga (I). In: Jábega, Nr. 59, 1988, 29-34, hier 32f. SUR, Jg. 1950, Nr. 4676, 5. April, 3: Sessel zwischen 1,25 und 5 Pesetas.
- [28](#)SUR, Jg. 1955, Nr. 6268, 1. Oktober, 2: Sessel zwischen 2 bis 6 Pesetas.
- [29](#)Zur sozialen und wirtschaftlichen Lage generell María Dolores Ramos: Los trabajadores malagueños en la coyuntura conflictiva de 1914-1923; organizaciones y estrategias. In: Jábega, Nr. 50, 1985, 182-198.
- [30](#)Boletín Municipal de Málaga, Jg. 1, 1925, Nr. 5, 30. November, 15ff.
- [31](#)Boletín Municipal de Málaga, Jg. 1, 1925, Nr. 5, 30. November 1925, 13ff.
- [32](#)Boletín Municipal de Málaga, Jg. 1, 1926, Nr. 14, 15. April, 18.
- [33](#)José Manuel Sedano Moreno, Los niveles de vida del proletariado malagueño durante la dictadura de Primo de Rivera (I). In Jábega, Nr. 59, 1988, 35-44, hier 40.
- [34](#)Manuel López Mestanza: Promesas y hambre. Reforma agraria y malestar campesino en Málaga en el primer bienio republicano (1931-1933). In: Dolores Ramos (Anm. 2), 23-49. Fernando Heredia Sánchez: Junio de 1934. Conflictividad agraria y huelga general en Málaga. In: Dolores Ramos (Anm. 2), 51-68.
- [35](#)Barranquero Texeira (Anm. 4), 41.
- [36](#)Sedano Moreno (Anm. 33).
- [37](#)Memoria comercial del año 1928 (Anm. 9), 245.
- [38](#)Memoria comercial del año 1929 (Anm. 9), 280.
- [39](#)Memoria comercial del año 1931 (Anm. 9): Salarios mínimos de los obreros en las industrias y oficios de la capital durante el año 1931, 359.

- [40](#)Memoria (Anm. 39), 358.
- [41](#)Memoria (Anm. 39), 359.
- [42](#)Memoria (Anm. 39), 357: Jornada y jornales de los obreros empleados en la Carga y Descarga de Buques en el Puerto de Málaga, según contrato aprobado con fecha 13 de Septiembre de 1931.
- [43](#)Memoria (Anm. 39), 363: Jornales de obreros y obreras empleados en la preparación de frutas para la exportación.
- [44](#)Memoria (Anm. 39), 358: Compañía minero-metalúrgica ‚Los Guindos‘.
- [45](#)Memoria (Anm. 39), 361.
- [46](#)Memoria (Anm. 39), 362.
- [47](#)María José Gonzalez Castillejo: Presencia femenina en los conflictos sociales. In: Jábega, Nr. 60, 1988, 41-50, hier 43.
- [48](#)Memoria (Anm. 39), 361.
- [49](#)Memoria (Anm. 39), 366.
- [50](#)Memoria (Anm. 39), 364f.: Contrato de trabajo aprobado por el Comité Paritario Interlocal de Comercio en general de Málaga.
- [51](#)Sedano Moreno (Anm. 33).
- [52](#)In diese Berechnung sind auch jene im Tarifabkommen von 1931 erfassten Berufe und Tätigkeiten eingegangen, die im Text nicht angesprochen worden sind. Dazu s. Memoria (Anm. 39), 357-363. Deutsche Vergleichsdaten boten zuletzt Heinz Voigtlaender - Achim Feldmann: Löhne und Preise in Deutschland vor dem Hintergrund der wichtigsten politischen Ereignisse dieser Zeit. In: Münsterische Numismatische Zeitung, Jg. 30, 2000, Nr. 2, I – VII; Nr. 3, I – V; Nr. 4, I – VI, hier bes. Nr. 2, IIIf.: 1927 hatte der durchschnittliche Jahresverdienst eines Industriearbeiters 1.750 RM bzw. der tarifliche Wochenlohn bei einer Arbeitszeit von 50,5 Stunden 33,98 RM betragen, für weibliche Arbeiterinnen 25,10 RM. Bis 1931 waren die Löhne angestiegen, wurden dann im Rahmen der Notverordnungen von Reichskanzler Heinrich Brüning wieder auf den Stand von 1927 abgesenkt. .
- [53](#)Sedano Moreno (Anm. 33).
- [54](#)Vgl. den Marktbericht ‚Balance de año 1924-25‘ im Boletín Municipal de Málaga, Jg. 1925, Nr. 1, 30. September, 19f., mit den statistischen Angaben in den Memorias (Anm. 9). Erfasst wurden 1925 Wild, Geflügel, grüne Gemüsesorten, Früchte, Rosinen, Getreide, Mandeln und Speiseöle, in den Memorias erschlossen die statistischen Angaben eine wesentlich breitere Warenpalette mit zwei Gewichtseinheiten.
- [55](#)Vgl. Boletín Municipal de Málaga, Jg. 2, 1926, Nr. 31, 30. Dezember, 14: je ein Kilogramm Filete de cerdo 5,50, Solomillo 5,10, Magro 4,80, Hueso 1,00, Tocino fresco 2,60, Manteca en rama 2,60, Manteca derretida 4,00 Pesetas.
- [56](#)Corriente, Recia panadera, Candeal.
- [57](#)Memoria 1928 (Anm.9), 236. Memoria 1929 (Anm. 9), 271. Memoria 1931 (Anm. 9), 339. Memoria 1932 (Anm. 9), 326.

[58](#)Memoria 1928 (Anm. 9), 238. Memoria 1929 (Anm. 9), 273. Memoria 1931 (Anm. 9), 341. Memoria 1932 (Anm. 9), 327.

[59](#)Corriente de 2 a 3 grados, Finos hasta un grado, Refinado blanco neutro.

[60](#)Memoria 1928 (Anm. 9), 233. Memoria 1929 (Anm. 9), 267. Memoria 1931 (Anm. 9), 335. Memoria 1932 (Anm. 9), 321. Im Jahre 1914 hatte eine ‚arroba‘ Speiseöl mit 12,56 Liter bzw. 11,2 Kilogramm lt. El Popular, Jg. 12, 1914, Nr. 4035, 16. Dezember, 2, 11 Pesetas gekostet..

[61](#)Memoria 1928 (Anm. 9), 238. Memoria 1929 (Anm. 9), 273. Memoria 1931 (Anm. 9), 341. Memoria 1932 (Anm. 9), 327.

[62](#)s. Fussnote 60.

[63](#)Die Statistik führt zahlreiche Kategorien an, von denen hier Valdepeñas fino 1a, Valdepeñas corriente, De mesa tinto corriente, De mesa blanco corriente und Málaga sin embotellar corriente einschlägig gewesen sein dürften.

[64](#)Memoria 1928 (Anm. 9), 237f. Memoria 1929 (Anm. 9), 272f. Memoria 1931 (Anm. 9), 340f. Memoria 1932 (Anm. 9), 326f. Die Tageszeitung der Unterschichten El Popular, Jg. 12, 1914, Nr. 3898, 1. August, 3, sowie in den nachfolgenden Ausgaben bot ‚Vinos de Valdepeñas‘ an, darunter die Literflasche Rotwein zu 35 Céntimos, Weisswein zu 45 Céntimos.

[65](#)Vier Kategorien: Del país, Gordos. Del país, pequeños. Embarcados, gordos. Embarcados, medianos.

[66](#)Memoria 1928 (Anm. 9), 236. Memoria 1929 (Anm. 9), 271. Memoria 1931 (Anm. 9), 339. Memoria 1932 (Anm. 9), 325.

[67](#)Memoria 1928 (Anm. 9), 234. Memoria 1929 (Anm. 9), 268. Memoria 1931 (Anm. 9), 336. Memoria 1932 (Anm. 9), 322.

[68](#)Memoria 1929 (Anm. 9), 269. Memoria 1931 (Anm. 9), 337. Memoria 1932 (Anm. 9), 323.

[69](#)Memoria 1929 (Anm. 9), 269. Memoria 1931 (Anm. 9), 337. Memoria 1932 (Anm. 9), 323.

[70](#)Memoria 1929 (Anm. 9), 269. Memoria 1931 (Anm. 9), 337. Memoria 1932 (Anm. 9), 323.

[71](#)Es gab vier Sorten: Cortadillo, Blanco molido, Blanco florete, Terciado.

[72](#)Memoria 1928 (Anm. 9), 234. Memoria 1929 (Anm. 9), 268. Memoria 1931 (Anm. 9), 336. Memoria 1932 (Anm. 9), 322.

[73](#)Das Sal comun gab es in drei Sorten: Gorda, Molido, Triturada. Memoria 1928 (Anm. 9), 237. Memoria 1929 (Anm. 9), 272. Memoria 1931 (Anm. 9), 340. Memoria 1932 (Anm. 9), 326.

[74](#)Zur Gesamtheit der wichtigsten Lebenshaltungsmittel s. die Zusammenstellungen ‚Precios medios de los principales artículos de consumo en la plaza de Málaga ...‘, ‚Precios medios del mercado de frutas, hortalizas y legumbres...‘, ‚Cotizaciones medias de aceite de oliva, vinos y frutos secos...‘, ‚Cotizaciones medias de cereales y otros artículos...‘ und ‚Precios de jornales y materiales de construcción...‘ in allen Memorias (Anm. 9)

[75](#)Memoria 1928 (Anm. 9), 233. Memoria 1929 (Anm. 9), 267. Memoria 1931 (Anm. 9), 335. Memoria 1932 (Anm. 9), 321.

[76](#)Fünf Gütesorten. Memoria 1928 (Anm. 9), 236. Memoria 1929 (Anm. 9), 271. Memoria 1931 (Anm. 9), 339. Memoria 1932 (Anm. 9), 325.

- [77](#)Boletín Municipal de Málaga, Jg. 1, 1925, Nr. 1, 30. September, 20: arroba 4 Pesetas..
- [784](#) Güteklassen. Memoria 1928 (Anm. 9), 236f. Memoria 1929 (Anm. 9), 271. Memoria 1931 (Anm. 9), 339. Memoria 1932 (Anm. 9), 325.
- [79](#)Manzanillas finas en salmuera, Gordal finas en salmuera. Memoria 1928 (Anm. 9), 233. Memoria 1929 (Anm. 9), 267. Memoria 1931 (Anm. 9), 335. Memoria 1932 (Anm. 9), 321.
- [80](#)Sedano Moreno (Anm. 33). Die Preise von 1923 sind Maximalkosten. Memoria 1928 (Anm. 9), 234. Memoria 1929 (Anm. 9), 268. Memoria 1931 (Anm. 9), 336. Memoria 1932 (Anm. 9), 322.
- [81](#)Manuel López Mestanza: Promesas y hambre. Reforma agraria y malestar campesino en Málaga en el primer bienio republicano (1931-1933). In: Dolores Ramos (Anm. 2), 23-49, hier 32.
- [82](#)Kategorien Jabón de cocina superior und Jabón de cocina corriente. Memoria 1928 (Anm. 9), 238. Memoria 1929 (Anm. 9), 273. Memoria 1931 (Anm. 9), 341. Memoria 1932 (Anm. 9), 327.
- [83](#)Memoria 1928 (Anm. 9), 235. Memoria 1929 (Anm. 9), 269. Memoria 1931 (Anm. 9), 337. Memoria 1932 (Anm. 9), 323.
- [84](#)Memoria 1928 (Anm. 9), 235. Memoria 1929 (Anm. 9), 269. Memoria 1931 (Anm. 9), 337. Memoria 1932 (Anm. 9), 323.
- [85](#)Boletín Municipal de Málaga, Jg. 1927, Nr. 32, 15. Januar, 11ff. u. 13. Memoria 1928 (Anm. 9), 238. Memoria 1929 (Anm. 9), 273. Memoria 1931 (Anm. 9), 341. Memoria 1932 (Anm. 9), 327.
- [86](#)Boletín Municipal de Málaga, Jg. 1926, Nr. 22, 15. August, 8f. Jg. 1929, Nr. 102, 15. Dezember, 5ff.
- [87](#)Zu den deutschen Preisen s. Voigtlaender – Feldmann (Anm. 52), IVf.
- [88](#)La Unión Mercantil, Jg. 51, 1936, Nr. 17957, 10.
- [89](#)Barranquero Texeira (Anm. 4), 41.
- [90](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6141, 21. April, 9 u. an anderen Stellen
- [91](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6115, 10. März, 3. Produkt der Perfumería Gal, S.A. Madrid.
- [92](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6074, 21. Januar, 3.
- [93](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6103, 25. Februar, 3.
- [94](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6063, 7. Januar, 11.
- [95](#)La Unión Mercantil, Jg. 51, 1936, Nr. 17957, 19. März, 11.
- [96](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6181, 6: Gambinus... Cubierto 3,25 Pesetas. El más concurrido de Málaga.
- [97](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6058, 1. Januar, 8: Restaurant La Alegría mit ,Servicio a la carta y cubiertos de 6 a 8 Pesetas, cubiertos de 5, 6 y 8 Pesetas, ab Juni auch zu 4 Pesetas.
- [98](#)La Unión Mercantil, Jg. 51, 1936, Nr. 17957, 19. März, 11: Hotel Cataluña. Nr. 18024, 19. Juni (= letzte Nummer vor dem Bürgerkrieg), 9: Hotel Alhambra. Pensión completa 12 Pesetas. Zum

Vergleich: Rainer Maria Rilke hatte 1912/13 während seines Aufenthaltes in Ronda im ersten Haus am Platze einen täglichen Pensionspreis von 17 Pesetas entrichten müssen.

[99](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6058, 1. Januar, 7: Palace Hotel. Nr. 6059, 2. Januar, 1: Hotel Miramar. Vgl. auch andere Veranstaltungen in Nr. 6071, 16. Januar, 1; Nr. 6083, 31. Januar, 7; Nr. 6102, 24. Februar, 1.

[100](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6060, 2. Januar, 10; s. auch Nr. 6150, 7. Mai, 10.

[101](#)La Unión Mercantil, Jg. 15, 1925, Nr. 13910, 1. Juli, 2.

[102](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6125, 24. März, 3.

[103](#)Diario de Málaga, Jg. 18, 1936, Nr. 6093, 6108, 6116, 6123 u. 6153.

[104](#)Barranquero Texeira (Anm. 4), 41.

[105](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 124, 11. Juli, 4; Nr. 228, 7. November, 9.

[106](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 174, 5. September, 11.

[107](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 212, 20. Oktober, 6: Billetes pueblos Cataluña y España.

[108](#)Barranquero Texeira (Anm. 4), 43.

[109](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 207, 14. Oktober, 10.

[110](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 78, 13. Mai, 10.

[111](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 144, 31. Juli, 10: Precios máximos del próximo 1 de Agosto.

[112](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 162, 22. August, 9: Precios de artículos alimenticios en Madrid.

[113](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 232, 12. November, 4.

[114](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 225, 4. November, 12. Für kleinere Orte in der Provinz galten niedrigere Preise. Grundlage der Preisgestaltung waren Regierungsdekrete, die den Einkaufspreis der Mühlen für Weizen unter Berücksichtigung saisonaler Bedingungen festlegten; s. z. B. SUR, Jg. 1937, Nr. 169, 31. August, 2, regional umgesetzt für die Provinz Málaga ebd. 9: 50 bis 48 Pesetas für 100 Kilogramm.

[115](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 218, 27. Oktober, 11.

[116](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 210, 17. Oktober, 11.

[117](#)Erstmals SUR, Jg. 1937, Nr. 205, 12. Oktober, 12.

[118](#)Memoria 1929 (Anm. 9), 268. Memoria 1931 (Anm. 9), 336. Memoria 1932 (Anm. 9), 322.

[119](#)Vgl. Boletín Municipal de Málaga, Jg. 1, 1925, 30. September, 20f., mit SUR, Jg. 1937, Nr. 206, 13. Oktober, 7.

[120](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 212, 20. Oktober, 11.

[121](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 210, 17. Oktober, 11.

- [122](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 143, 1. August, 10.
- [123](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 125, 4. November, 14. Boletín Municipal de Málaga, Jg. 1, 1925, Nr. 1, 30. September, 19f.
- [124](#)El Popular, Jg. 1914, Nr. 4035, 16. Dezember, 2.
- [125](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 118, 1. Juli, 6: Bar ,La Palma Real. SUR, Jg. 1937, Nr. 86, 22. Mai: Mokka 50 Céntimos.
- [126](#)Hoja oficial del lunes, Jg. 1937, Nr. 32, 11. Oktober, 2.
- [127](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 105, 13. Juni, 11. SUR, Jg. 1927, Nr. 141, 28. Juli, 11.
- [128](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 205, 12. Oktober, 13. Der reine Badebesuch mit Hin- und Rückfahrt in der Strassenbahn war sogar mit 50 Céntimos preisgünstiger als 1925. SUR, Jg. 1937, Nr. 78, 13. Mai, 3.
- [129](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 185, 18. September, 6.
- [130](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 99, 6. Juni, 10.
- [131](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 128, 13. Juli, 11: Balneario Ritz, Playas de Torremolinos. Carlos Blanco: Historia de Torremolinos, o.O., o. J. , 16.
- [132](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 127, 11. Juli, 11.
- [133](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 121, 4. Juli, 7.
- [134](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 139, 25. Juli, 11.
- [135](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 143, 31. Juli, 7. In Granada war der Stierkampfbesuch noch teurer: 38,50 bis 7,70 Pesetas lt.SUR, Jg. 1937, Nr. 201, 7. Oktober, 8.
- [136](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 165, 26. August, 3.
- [137](#)SUR, Jg. 1937, Nr. 232, 12. November, 7.